

Ein würdevoller Lebensabend



Freudentag: Einige Frauen sind bereits eingezogen und begrüßten Kardinal Louis Raphaël I. Sako, der ihr neues Heim segnete. Foto: RB/ICO

Altenheime im Nahen Osten sind etwas Neues. Warum sie nun gebraucht werden, berichtet Stefan Maier, Projektkoordinator des Hilfswerks Christlicher Orient (ICO).

Dohuk. „Früher verbrachten alte Menschen gewöhnlich ihren Lebensabend im Kreis ihrer Familie“, erzählt Stefan Maier. Die hohe Auswanderung habe in den vergangenen Jahren die Situation dramatisch verändert. „Heute gibt es zahlreiche Pflegebedürftige ohne familiären Anschluss, deren Kinder alle im Ausland leben. Altenheime sind deshalb auch im Nordirak zu einer Notwendigkeit geworden.“ In Dohuk, einer Stadt im Nordirak, öffnete jetzt eine von ICO mitfinanzierte Einrichtung ihre Pforten. Das christliche Hilfswerk hat mit 27.000 Euro einen wichtigen Beitrag zur Ausstattung und Möblierung geleistet.

Eröffnung mit Kardinal Sako

Die Leitung des Hauses liegt in den Händen der „Congregation of the Daughters of the Sacred Heart of Jesus“, einer weiblichen Ordensgemeinschaft der chaldäischen Kirche. Zur Einweihung

begrüßten die Schwestern vor kurzem zahlreiche Ehrengäste – allen voran Louis Raphaël I. Kardinal Sako, der als Patriarch von Bagdad das Oberhaupt der chaldäisch-katholischen Kirche ist. Anwesend war auch Transportminister Ano Jawhar Abdulsahib Abdoka, der einzige christliche Minister der kurdischen Regionalregierung.

80 Frauen können einziehen

Im Altenheim finden bis zu 80 Seniorinnen ein Daheim. „16 Bewohnerinnen sind bereits eingezogen. In den folgenden Wochen sollen nach und nach die weiteren Frauen folgen“, so Maier. Der Bedarf sei groß, also werde kein Platz frei bleiben. Für an Alzheimer Erkrankte gebe es seit kurzem in der Region ein eigenes Zentrum. Das in Dohuk eröffnete Haus mit einem 22-köpfigen Pflegeteam führen zwei Ordensschwestern. Damit der laufende Betrieb gesichert ist, ist der Orden auf Spenden angewiesen wie Stefan Maier berichtet. „Nur wenige der Bewohnerinnen erhalten eine geringfügige Pension. Das heißt, dass die Frauen selbst nur einen kleinen Beitrag leisten können.“ Spenden-Infos: www.christlicher-orient.at ibu

BERICHT AUS SYRIEN

Kreuzweg nach Erdbeben



Aleppo. Beinahe 6.000 Menschen sind im Norden Syriens an den Folgen des Erdbebens vom 6. Februar umgekommen. In Aleppo stürzten Häuser ein, die schon durch den Krieg zerstört waren. Ein Kreuzweg, so weit das Auge reicht (im Bild der Kreuzweg am Karfreitag), berichtet der Jesuit Michel Daoud aus Aleppo. Pater Daoud bemüht sich mit seinen Mitbrüdern der Gesellschaft Jesu um die tägliche Hilfe. Eine der Prioritäten ist der Versuch, Christen vom Auswandern abzuhalten. „Die gesamte Jugend verlässt das Land“, erzählt der Jesuit. Ein Zeugnis der Hoffnung abzulegen, ist in Nordsyrien derzeit eine schwere Aufgabe. „Ich versuche, all diesen Menschen zu sagen, dass wir Christen sind, wo wir es wirklich sind und wo nicht. Wenn man wirklich Christ sein will, muss man Zeuge sein in Zeiten der Trauer und in Zeiten der Freude, in schwierigen und in glücklichen Tagen.“ Pater Daoud möchte, „den Geschmack am Leben, den Wunsch zu leben, eine Freude am Leben“ vermitteln. Denn ohne diesen Wunsch „lohnt es sich nicht, Christ zu sein“. Vaticannews

*Gern am Handy?
Wir auch ...*

*Digital-
Abo*

35 €
pro Jahr



rupertusblatt.at